

## Von Aal bis Zwuggel



Lagerplätze sind für die Pfadi eine Grundvoraussetzung. Um diese zu erhalten oder neue zu finden, streute die Schweizerische Pfadistiftung ein originelles Namensmailing.

Motiviert durch die Jugendunruhen in der Schweiz haben vier Pfadis aus Basel die Schweizerische Pfadistiftung gegründet. Heute, 30 Jahre später, kümmert sich die Stiftung einerseits um die Sicherung von Lagerplätzen und andererseits um die finanzielle Unterstützung der Pfadi in der Schweiz. Seit rund 16 Jahren betreut die Pfadistiftung das Spendenmarketing und versendet regelmässig Spendenmailings an ehemalige Pfadis. In den letzten fünf Jahren wurden zweimal jährlich adressierte Mailings sowie eine Spendenbestätigung verschickt. Dieses Jahr hat die Stiftung einen neuen, originellen und erfolgreichen Weg gefunden, Spenden zu generieren.

### Ausgangslage

«Lagerplätze werden immer rarer, daher haben wir entschieden, einen Schritt weiterzugehen», erklärt Rolf Steiner, Mitglied des Stiftungsrats und zuständig für das Fundraising. Um möglichst viele ehemalige Pfadis zu erreichen, entstand in Zusammenarbeit mit der Agentur Spinax Civil Voices GmbH eine kreative Idee für ein unadressiertes Mailing. Im Zentrum stehen die Pfadinamen. Wer sich in der langen Namensaufzählung – insgesamt sind es 4856 Namen – findet, ist aufgerufen, zu spenden. «Es gibt in der Schweiz fast eine Million Leute, die kürzer oder länger in der Pfadi waren. Mit einem Streuwurf in 1,6 Millionen Briefkästen konnten wir eine sehr hohe Anzahl potenzieller Helfer erreichen», sagt Steiner.

### Umsetzung

Die Umsetzung in der Deutschschweiz lief sehr gut. «Wir überlegen zurzeit, wie wir die ehemaligen Pfadis im Tessin und in der Westschweiz erreichen. Sie haben nicht dieselbe Beziehung zum Pfadinamen wie die Deutschschweizer, daher würde diese Idee nicht funktionieren», so Steiner. «Aber auch dafür werden wir eine Lösung finden. In der Deutschschweiz ist eine Fortsetzung geplant. Eventuell auch eine Steigerung der Kontaktfrequenz.»

### Wirkung

«Die Resonanz hat uns überwältigt», sagt Steiner. «Die Erwartungen wurden sowohl bei der Anzahl Spenden als auch bei der Höhe des Betrags übertroffen.» 60 Prozent der Zahlenden haben ihren Pfadinamen auf den Einzahlungsschein geschrieben. Einige sogar wesentlich mehr: «Kleine Geschichten, die uns freuen und uns zeigen, dass viele die Pfadizeit in guter Erinnerung haben. Wir versuchen nun, ein Ehemaligenetzwerk aufzubauen, und hoffen, so auch Leute für gezielte Aktionen zu gewinnen.»